

Januar 2004

Das musikalische Universaltheater des Schweizer Lucas Niggli

«Kunst ist schön. Macht aber viel Arbeit». Sagt Karl Valentin. Am mühsamsten ist dabei, dass die Kunst sich den Schweiß nicht anmerken lassen darf, den ihre Herstellung gekostet hat.

Anders sieht das der Schweizer Schlagzeuger Lucas Niggli, der mit 36 Jahren zur Gruppe der ersten Schweizer Drummer gehört. Das ist nicht so als wohlfeiles Kompliment dahergesagt. In keinem Land der Welt ist die Quote erstklassiger Jazz-Drummer (bezogen auf die Anzahl Einwohner) so hoch wie in der Schweiz: der alte Charly Antolini, Pierre Favre, Daniel Humair, Fredy Studer – *you name it*. Lucas Niggli. Der nennt seine jüngste CD unverschämt **SWEAT**, in Verkürzung seiner Komposition *Sweet Sweat*. Er liebt «Intensität und Energie, Musik, die unter angestrengtester physischer und mentaler Präsenz» entsteht. Kompositorische Arbeit sei phasenweise «sehr unangenehm und ungemütlich», das sei dann «mit einer Krankheit vergleichbar – es gärt». Die Partitur von **SWEAT**, einer Suite von sechs Stücken, von denen jedes in sich wieder eine Mini-Suite ist, umfasst 130 Seiten.

Das klingt nach Third Stream, jener Zwangsverheiratung von Jazz und E-Musik aus den fünfziger Jahren (Gunther Schuller, John Lewis), die in den letzten zehn Jahren zumal in Europa eine Renaissance erlebt. Weit gefehlt. Waren die Fusionen jener Nachkriegsjahre in erster Linie aus dem Minderwertigkeitsgefühl einer tief im Trivialen wurzelnden Alternativkunst geboren, also Domestizierungsversuche des Jazz (Jazz im Frack sozusagen, wie er zur Ausstattung des **MODERN JAZZ QUARTET** gehörte), hat Niggli, als Komponist ein erstaunlicher Autodidakt, das Gegenteil im Sinn: er verlangt seinen Partnern aus dem E-Feld, in diesem Fall einem Sextett des Zürchers **ENSEMBLE NEUE MUSIK**, in Intonation und Intensität den Mut ab, schon mal ihre Nachtseiten zuzulassen; sich ins Kollektiv zu schmeissen, wenn freie Improvisation angesagt ist; die klangidealen Zwangsjacken zu vergessen. Bei Niggli wird nicht über geschriebenes Material improvisiert, hier steht, in vielen scharfen Brüchen, Geschriebenes und Improvisiertes nebeneinander. Ist das Ensemble gewissermassen die Ausweitung seines Drum-Sets, ist sein Schlagzeug ein Ensemble in nuce.

Dabei geht der in Kamerun geborene Mann aus Uster bei Zürich ungemein organisch und konsequent vor. 2000 gründete er mit dem posaanistischen Satansbraten Nils Wogram und dem Gitarren-Raumkünstler Philipp Schaufelberger das Trio **ZOOM** (CD **ROUGH RIDE**, **INTAKT** 2003). In einem zweiten Atemzug erweiterte er dieses durch den Bassisten Peter Herbert und den Klarinettenisten Claudio Puntin zum **BIG ZOOM** (CD **BIG BALL**, **INTAKT** 2003). Mit **SWEAT** zieht er nun einen dritten konzentrischen Kreis: **BIG ZOOM** (minus Herbert) plus das experimentelle Kammermusik-Ensemble: plus, über allem als Free-Geist schwebend, unter allem als Grubenhund wühlend, Phil Minton, der britische Fundamental- und Extremvokalist. So entstehen nicht nur Interaktionen zwischen einzelnen Improvisatoren, sondern auch welche zwischen den einzelnen Untergruppen dieses Unternehmens. Jazz, E-Musik, Rock, Noise und gelegentlich gar Volksmusikalisches summieren sich zu einem schlaue strukturierten, fein und klein gegliederten Bewusstseinsstrom. In dem werden die Teile nicht zusammengeworfen wie in einem der zur Zeit häufigen Multi-Kulti-Eintöpfe, sondern in Modulbauweise klug gegeneinander und unter Spannung gesetzt. Selten ist mir eine so reiche, vielseitige, ja verschwenderische Menge von Einfällen untergekommen. Sind die 67 Minuten des donnernden, flüsternden, singenden (auch mal swingenden), krächzenden, versponnenen, rhapsodierenden, filigran verschlungenen und unison wuchtenden musikalischen Universaltheaters vorbei, glauben wir 5 CDs gehört zu haben.

Handelt es sich bei Niggli's jüngstem Opus um eine dieser postmodern beliebigen Veranstaltungen, um einen Katalog von allem? Eben das ist **SWEAT** nicht. Zwar ergibt die Summe der *short cuts* im unhierarchischen Nebeneinander ein polystilistisches Potpourri. Dahinter aber ist so etwas auszumachen wie ein Metastil dessen, der den Zugriff auf all das hat. Diese Suite hat, bei allen auch bedachten Inseln der Nachdenklichkeit, allein durch die Dichte der Einfälle etwas dängend Atemloses. Allerdings auch, und da löst sich der Schweiß des Tüchtigen in einer Vielzahl flüchtiger schöner Odeurs auf, etwas unverfroren Spielerisches und respektlos Humorvolles. Dies ist keine Musik, die wir uns so im Vorübergehen oder aus dem Nebenzimmer als ambientalen Anklang halb zur Kenntnis nehmen könnten. Es ist Entwederodermusik. Aber für den, der sich einmal zu ihr entschliesst, ist sie auch, sprechen wir's aus: eine eminente, knisternde, überraschende Unterhaltung.

Sweat - Lucas Niggli Zoom Ensemble - INTAKT

Peter Rüedi, aus «Stolen Moments», Echtzeit-Verlag, 2013